

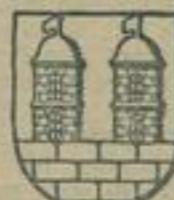
Wilsdruffer Tageblatt

Vertriebener Wilsdruff N. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Geschäftsstelle mit Wohnung der Sonne und Postage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsstelle monatlich 20,- durch unsere Postleger zugetragen in die Stadt monatlich 20,- auf dem Lande 10,- durch die Post bezogen vierzehnthalb 10,- mit Bezahlungsscheck. Alle Poststellen und Postboten sowie unsere Postleger und Dienstboten nehmen jederzeit Beziehungen einzugeben. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder kriegerischer Bedrohungserklärungen bei der Bezieher keinen Aufschlag auf Lieferung der Zeitung oder Abgabe des Bezugspreises.



Inseratenpreis 20,- für die gehaltene Korrespondenz oder deren Raum, Namens, die 2-spaltige Korrespondenz 20,- Bei Werbung und Jodatenantrag entsprechend Preisabstand. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Redaktion) die 2-spaltige Korrespondenz 20,- Nachrufungs-Gebühr 50 Pf. Auslagenanzeige bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Journal übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anspruch entspricht erhebt, wenn der Vertrag durch Klage eingesetzt werden muss oder der Auftraggeber in Rechtsstreit gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lassig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 140

Sonntag den 18. Juni 1922.

81. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Abkommen über die Räumung Oberschlesiens ist von den Vertretern der Interalliierten Kommission, der deutschen und der polnischen Regierung in Oppeln unterzeichnet und die neue Grenze amtlich bekanntgegeben worden.

* Eine freiwilige Abstimmung im habsburgischen Lande er gab eine überwältigende Mehrheit für Deutschland.

* Hindenburg erließ bei seiner Abreise von Ohrensen eine Dankesrede mit einer eindringlichen Mahnung zur Einigkeit.

* In Berlin wurde eine neue Weltkunstausstellung im Beisein von Vertretern der Reichspost eröffnet.

* Die Hauptversammlung des Verbandes deutscher Zeitungsdarleger wurde in Hamburg eröffnet.

Kein Militarismus?

Es ist gut, daß die Weltgeschichte auch in unseren Tagen ab und zu für einen Spaz zu sorgen weiß. So sieht man jetzt wieder einmal zur Abwechslung von einer neuen Konfrontation des Orients, auf der über die Frage der — Abtretung verhandelt werden soll. Verhandelt werden soll zwischen Polen, Estland, Finnland, Russland und — Polen. Derfeilen politischen Republik, die sich im Osten des Deutschen Reiches als französischer Nachbarn hat anverdient lassen und die den allergrößten Teil ihrer in Polen ergangenen riesenhafte Staatsnahmen für militärische Zwecke verausgabt. Auf den Ausgang dieser für Riga in Aussicht genommenen Abrüstungskonferenz braucht man wahrlich nicht sonderlich gespannt zu sein. Die Polen werden schon dafür zu sorgen wissen, daß Schandenhalber allenfalls einige gute Reden für Verbündete und Menschenversöhnung gehalten, sonst aber keinerlei ihnen unangenehme Beschlüsse gesetzt werden können.

Und genau so im Westen, in Frankreich. Dort hat die Regierung des Herrn Poincaré mit der gleichen Entschiedenheit wie diejenige seines Vorgängers Briand an der 18monatigen Militärdienstzeit als einer unabdinglichen Notwendigkeit im Interesse der Sicherheit der Republik festgehalten. Und als jetzt, vor Abschluß der Haarmannsverhandlungen über die Frage, der Vertrag gemacht wurde, wenigstens für die ältesten Söhne von Witten mit vier Kindern eine 12monatige Dienstzeit durchzuführen, erholt sich sofort Herr Poincaré in seiner ganzen Größe, um gegen eine solche Schwächung der nationalen Sicherheit entschieden Einspruch zu erheben. Der Heeresausschuß der Kammer hatte sich schon gegen den Antrag ausgesprochen, der aber trotzdem in der Vollziehung des Hauses nicht aussichtslos erschien, zumal bekannt wurde, daß der Heeresausschuß sich nur mit neuem gegen sieben Stimmen gegen diese menschenfreundlichen Absichten des Antrages erklärt hatte. Aber der Ministerpräsident läumte nicht, der geringen Mehrheit mit seiner ganzen Autorität zu Hilfe zu kommen. Er verkündete, daß sowohl General Gallieni, der Vorsitzende des Heeresausschusses, wie der Vertragsstatter Oberst Fabry von ihren Amtern zurücktreten würden, wenn der Antrag etwa angenommen werden sollte. Darauf habe er, der Ministerpräsident, beschlossen, die gewünschte Abschwächung der militärischen Dienstzeit nicht zuzulassen — woraus man erscheint, daß auch in einem so demokratischen Staatswesen wie der französischen Republik der Ministerpräsident der Volksvertretung gegenüber zu zweiten Worten wählen darf, die fast an absolutistische Regierungsmethoden anstoßen. Selbstverständlich ließ Herr Poincaré auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne an die charmwirtschaftliche Empfindsamkeit der Kammer zu rütteln. Ob sie es nach dem Vertrag von Napoléon wagen wolle, das Land ohne weiteres zu schwächen? Was bliebe schließlich von der 18monatigen Dienstzeit anderes übrig als eine Fassade, wenn man sie durch solche Anträge unterdrücken wolle? Die Regierung sei sich ihrer Verantwortung in diesem Punkte voll bewußt und müsse im übrigen darauf aufmerksam machen, daß hier kein soziales Fürsorgegesetz, sondern ein Militärgebot zur Debatte stehe.

Damit war das Schicksal dieses und weiterer Abschwächungsanträge entschieden. Sie wurden mit großen Mehrheiten abgelehnt, und der französische Militärismus hat also wieder einmal eine Schlappe gewonnen. Was indessen seine Beherrschung und Ruhm nicht binden wird, schon morgen wieder der Welt zu versichern, daß eben dieser Militärismus nirgendwo in der Welt weniger zu Hause sei als in Frankreich, und diese Welt, gesehen es wir nur offen, ist immer noch allzu sehr geneigt, auf diese durch und durch unwahre, zumeist bewußt heuchlerischen und verlogenen Phrasen unglaublich mehr zu geben, als auf die Sprache der Tatsachen, obwohl diese nicht minder deutlich reden.

Der verführter Wohlstand der französischen Sprache hat nun einmal nicht wenig dazu beigetragen, daß allgemeine Urteil der Völker über unsere Nachbarn im Westen müssen, daß die deutsche Sprache nun einmal eine „harte Sprache“ ist.

Das Räumungsabkommen unterzeichnet.

Die Übergabebestimmungen für Oberschlesien.

Auch längerer Verhandlungen über eine Reihe technischer Einzelheiten ist am Donnerstag zu später Abendstunde das Abkommen mit den Übergabebestimmungen für die deutschen und die polnischen Teile Oberschlesiens unterzeichnet worden. Die Übergabe geschieht formalisch nicht von Deutschland an Polen, sondern vielmehr von der Interalliierten Kommission, der wir schon beim Friedensschluß das gesamte Abstimmungsgebiet übergeben mussten, zum Teil an Polen, zum andern Teil an Deutschland. Dementsprechend ist auch das neue Räumungsabkommen von der Interalliierten Regierungskommission und den Vertretern Deutschlands und Polens unterzeichnet worden. Anschließend an diese Unterzeichnung wurde auch

die Grenze notifiziert.

Damit sind die letzten Formalitäten erledigt, und es braucht nur noch ausgeführt zu werden, was das neue Abkommen in genauer Einzelregelung vorschreibt. Die Bestimmungen umfassen: 1. vorbereitende Maßnahmen, 2. Übergabe der Baustoffe und des Materials, 3. Übergabe der Alten und Archive, 4. Erhalt des Verwaltung- und technischen Personals, ferner Übergabe der öffentlichen Dienststätte und der allgemeinen Verwaltung der Kreise, Räumung des Kreisgebietes durch die alliierten Truppen, und Beisetzung durch die deutschen oder polnischen Truppen, Polizei und schließlich Übergabe der allgemeinen Verwaltung des Kreises an die deutschen oder polnischen Behörden. Diese letztere erfolgt in dem Kreise, der julegt geändert wird, das ist in deutschen Teile des Kreises Oppeln. Der Abzug der alliierten Truppen und der Einmarsch der deutschen bzw. polnischen Truppen erfolgt zonenweise.

Die deutschen Delegierten haben zum Zeichen der Trauer um den Verlust des Landes einen Tag lang die Dienstflaggen auf Halbmast gesetzt.

Der Kulturstandard der deutschen Presse.

Die Regierung zur Zeitungsnot.

Hamburg, 16. Juni.

Auf der hier abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger sprach für die Presseabteilung der Reichsregierung Geheimrat Haas vom Auswärtigen Amt. Er sagte u. a.: Wohl auf seinem Gewissenswegen lässt die allgemeine Notlage unserer Wirtschaft stärker wie auf dem Zeitungssektor. Hier ist keine Abwälzung der ungeheuren Veränderung der Herstellung mehr möglich. Das deutsche Volk hat seit acht Jahren immer mehr gelernt, sich Gedanken über das täglichen Leben abzugehn, die früher für unentbehrlich gehalten worden waren, selbst die Zeitung der Zeitungen. Täglich bringen wir neue Opfer, täglich verzichten der Konsum, wenigstens in den breiten Schichten des Volkes, auf neue Güter des Verbrauchs, aber es wäre eine verhängnisvolle Entwicklung, wenn wir es lamsflos hinnnehmen würden, auf geistige Güter verzichten zu müssen. Auf der deutschen Kultur beruht die Kraft und die Hoffnung für die Zukunft unseres Vaterlandes. Eine Einschränkung auf diesem Gebiete ist eine Lebensgefahr für die Nation. Es ist die klare Erkenntnis und die eindringliche Überzeugung der Reichsregierung, daß die kulturellen Werte der deutschen Presse nicht dem freien Spiel der Kräfte überlassen dürfen. Der Ausdruck dieser Überzeugung ist der Gesetzentwurf über Maßnahmen gegen die Not der deutschen Presse. Hoffen wir, daß der eingeschlagene Weg zu dem Ziele führt, wenigstens eine rasche, unmittelbare Erleichterung der schweren Notlage zu schaffen.

Der Dienst an der Presse ist, wenn er richtig verstanden wird, Dienst am Vaterland. So wollen wir alle der Presse dienen im Interesse der Öffentlichkeit und im Interesse des Vaterlandes, das heute mehr denn je der vollen Hingabe von uns allen bedarf zum Wiederaufbau und zu einer glücklichen Zukunft unseres Volkes.

Der erste Vorsitzende des Vereins, Kommerzienrat Krummbhaar, ging in seiner Ansprache vor allem auf die Notlage der deutschen Presse ein und betonte, daß die Regierung großes Verständnis für diese Notlage befindet habe, aber dieses Verständnis habe sich bisher nicht in die Tat umgesetzt. Die Maßnahmen der Reichsregierung, so dankenswert sie seien, seien bisher völlig unzureichend gewesen. Wenn der Presse in dem gegenwärtigen Stadium noch geholfen werden könne, so müsse dies sofort geschehen. Mit ihren Mitarbeitern wolle die Verlegerenschaft in gutem Einvernehmen leben, wosür ein Beweis der Abschaffung der Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichsverband der deutschen Presse sei.

Im Namen des Hamburger Senats überbrachte Senator Dr. Stubmann die herzlichsten Wünsche für einen guten Verlauf der Tagung. Die jetzige Notlage des deutschen Zeitungssektors, so führte er aus, wäre vielleicht längst geboten, wenn man sich zur Politik der geraden Linie und zum zeitweiligen Ausfuhrverbot für Druckpapier entschlossen hätte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichslandbund gegen die Getreideumlage.

Der in Berlin versammelte Gesamtvorstand des Reichslandbunds sah einstimmig eine Entschließung, in der es heißt: „Der Reichslandbund schaut nach wie vor die Umlage als undurchführbar auf das entschiedenste ab. Versuche einer zwangsweisen Durchführung werden eine ungeheure Erbitterung in der Landwirtschaft auslösen und die Sicherstellung der Volksnahrung auf das schwerste gefährden. Dagegen ist der Reichslandbund bereit, bei Weise der Umlage sich mit aller Kraft dafür einzusehen, daß die erforderliche Getreidemenge im freien Verkehr zu festzuhaltenden Terminen aufgebracht wird. Die Mittel zur Verbesserung des Pretes für wirtschaftlich noetende Teile der Säinde aufzuerlegen.“

Das habsburgische Lande für Deutschland.

Die freiwillige Volksabstimmung im habsburgischen Lande zur Klärung der Nationalitätenfrage hat eine überwältigende Mehrheit für den Verbleib bei Deutschland ergeben. Abgestimmt wurde nach dem Votum der österreichischen Abstimmung in geheimer Wahl. An dem Dorf Haasch stimmten von 937 Stimmberechtigten 859 für Deutschland, 6 für die Tschechoslowakei, 72 Stimmberechtigte fehlten; in dem Dorf Owschütz stimmten von 123 Stimmberechtigten 118 für Deutschland, 3 für die Tschechoslowakei, 21 Stimmberechtigte fehlten.

Glüdenburgs Abschlagsgrenz an Ostpreußen.

Beim Verlassen Ostpreußens hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg eine Erkundung erlassen, in der er auf Grund seiner Erfahrungen bei diesem Besuch der jüdischen Überzeugung und dem erheblichen Vorwissen Ausdruck gibt, daß seine alte preußische Heimat jetzt verschlossen ist, auf ihrem Boden als östlicher Vorläufer des Deutschen Auslands und des Wiederaufbaues des Friedens auf einer gemeinsamen Grundlage zu lösen. Nach der bedeutungsvollen Konferenz in Genf sei eine neue Periode eingetreten, in der es darauf ankomme, die grundlegenden Tatsachen zu sammeln und den Versuch zu machen, sie zu studieren und zu gliedern. Der Weg zur ruhigen Überlegung sei gesäet.

Holland.

Das Ziel der Haager Konferenz. In seiner Ansprache bei der Eröffnung der Haager Konferenz erklärte der niederländische Minister des Äußeren van Kortenbach in einer Ansprache, daß es sehr vorteilhaft sein könnte, aufs neue zu versuchen, das Problem der Wiederaufrichtung Hollands und des Wiederaufbaues des Friedens auf einer gemeinsamen Grundlage zu lösen. Nach der bedeutungsvollen Konferenz in Genf sei eine neue Periode eingetreten, in der es darauf ankomme, die grundlegenden Tatsachen zu sammeln und den Versuch zu machen, sie zu studieren und zu gliedern. Der Weg zur ruhigen Überlegung sei gesäet.

Großbritannien.

Die irische Verfassung ist jetzt im Entwurf bekanntgegeben worden. Danach soll der irische Freistaat ein gleichberechtigtes Mitglied der das britische Reich bildenden Völkergemeinschaft sein. Die nationale Sprache ist irisch, aber auch das Englische soll als Amtssprache anerkannt werden. Männer und Frauen haben die gleichen Bürgerrechte, einschließlich des Stimmrechts. Die Arbeitsfreiheit, Versammlungs- und Koalitionsfreiheit wird gewährleistet. Die Mitglieder des Parlaments, einschließlich des in Zukunft zu wählenden Parlaments, haben dem König Georg und seinen Nachfolgern den Treueid zu leisten. Alle Gesetzesvorlagen erfordern die Zustimmung des Königs, bevor sie Gesetze werden. Abgesehen von dem Fall, daß ein törichtlicher Angriff erfolgt, soll der Freistaat nicht geneigt sein, an irgendinem Kriege ohne Zustimmung seines Parlaments teilzunehmen. Die Krone soll ebenso wie in Kanada durch einen Generalgouverneur vertreten sein.

Aus In- und Ausland.

Dresden. Die deutschen Kolonialkrieger-Vereine, die in Halle a. S. versammelt waren, haben sich zum Deutschen Kolonialkrieger-Bund zusammengefunden.

Hamburg. Der Senat hat am Reichspräsidenten Ebert eine Einladung zum Besuch Hamburgs während der Überreichwoche ergehen lassen. Der Tag des Besuches steht noch nicht fest, voraussichtlich ist es der 17. August in Aussicht genommen.

Paris. Die Meldung wird als unrichtig bezeichnet, daß das Garantiekomitee Deutschland eine Anleihe in mäßiger Höhe vorschlagen werde, für die als Sicherheit der bequehmste deutsche Bestand in den Vereinigten Staaten dienen sollte.

London. Einer Meldung zufolge, hat sich die Schlacht an der mandchurischen Grenze zwischen den beiden chinesischen Parteien zu einer der heftigsten des Krieges entwickelt. Beide Seiten erlitten sehr schwere Verluste.

London. Es wird gemeldet, daß Lord Northcliffe wegen Unpälichkeit von seinen Agenten jede Arbeit unterliegt worden sei. Die Veröffentlichung seiner Artikel über Deutschland wird daher vorläufig eingesetzt.

Deutscher Reichstag.

(227. Sitzung.) 10. Juni.

Nachdem mehrere kleine Anträge erledigt waren, beantragte der Abg. Dittmann (U.-Soz.) eine Umstellung der Tagesordnung. Der Reichstag müsse sich in erster Linie mit den immer mehr anwachsenden monarchistischen und militaristischen Tendenzen beschäftigen (Söderer und spätere Karne redete), die in der Masse von Regimentsführern der Vorbereitung eines neuen Reichsputsches dienten. Er beantragte deswegen, daß schon heute die verschiedenen Interpellationen über die Königsberger und bayerischen militärischen Kundgebungen zur Verhandlung kommen sollten. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Hierauf erhob der Abg. Hollstein (Konserv.) gegen den Antrag der Rechten Einspruch, auch die Erbschaftsteuererträge auf die Tagesordnung zu legen, damit sie gemeinsam mit der Zwangsabgabe und den Anträgen auf Änderung der Einkommensteuer behandelt werden könnten. Infolgedessen konnte die Erbschaftsteuer heute nicht mit der Zwangsabgabe und der Einkommensteuer verbunden werden und darausbin beantragte der Abg. Schulz-Bromberg (Deutschpart.), die Zwangsabgabe nebst dem Antrag auf Änderung der Einkommensteuer von der heutigen Tagesordnung abzuheben und aus Sonnabend zu verschieben. Dieser Antrag wurde angenommen.

Hierauf wurde der Gesetzentwurf, durch den die Bezüge aus der Unfallversicherung für Gefangene verabschiedet würden, in allen drei Lesungen angenommen, ebenso der Gesetzentwurf, durch den die Vergütungen für Quartierleistungen an die Reichswehr erhöht werden. Nun kam man zur ersten Beratung des

Entwurf einer Schlichtungsordnung.

Abg. Siebel (Soz.) erhob dagegen Einspruch, daß die Vorlage fast unmittelbar von dem allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongress eingebrochen würde. Bevor die freie Gewerkschaft Stellung zu der Vorlage nehmen habe, sollten sich auch die Parteien nicht festlegen. Gegen die schweren Zwangsbestimmungen des Entwurfs seien viele Bedenken vorzubringen, grundsätzlich aber stimme die Sozialdemokratie dem Gedanken dieser Schlichtungsordnung zu. Durch die Schlichtungsordnung würden die Gewerkschaften als rechtmäßige Vertretungen der Arbeiterschaft anerkannt.

Reichsarbeitsminister Braun: Die Vorlage bildet den Abschluß einer langen Entwicklungsreihe, die mit dem Gewerbegerichtsgebet von 1890 begonnen hat. Das Ziel der Vorlage ist es, den Wirtschaftskrieg im Interesse der Belegschaft und der Gesamtheit zu fördern und zu sichern. Die Streiks in gewerkschaftlichen Betrieben richten sich mehr gegen die Arbeiterschaft als gegen das Privatkapital. Wir sind heute gezwungen, die Wirtschaftskämpfe auf ein Mindestmaß zu befrachten und an ihre Stelle die friedliche Verständigung zu setzen. Das deziert die Vorlage. Am Stellrecht will die Schlichtungsordnung keineswegs rütteln. Ihr Ziel ist die Verhinderung der auch von den Gewerkschaften befürchteten wilden Streiks. Was wir mit der Vorlage wollen, ist durchaus vereinbar mit gewerkschaftlichen Grundsätzen. Im Gegensatz zu dem ersten Entwurf enthält die jetzige Vorlage keine Streikbestimmungen.

Abg. Schröder (Zentrum): Für das deutsche Volk ist die Sicherung des gewerkschaftlichen Friedens in der heutigen Zeit eine Lebensnotwendigkeit. Heute hat jeder große Wirtschaftskampf für die Volksgemeinde verhängnisvolle Folgen. Damit soll das Recht auf Streik nicht bestreiten werden, aber der Kampf darf nicht Selbstdurchsetzung sein, wenn er nicht zum Verbrechen werden soll. Eine Schlichtungsordnung ist für unsere Wirtschaft ein Bedürfnis. Soll sie aber ihren Zweck erfüllen, dann müssen die Vorschriften der Schlichtungsamtäme wölflich für ihr Amt bestätigt sein, und dann müsse vor allem das Schlichtungsverfahren schnell genug arbeiten.

Abg. Graes-Zähringen (Deutsch.): Dieser Entwurf räumt mit der Ansicht der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts auf, daß man die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse dem Kampfe der Interessen überlassen sollte. Wir haben bei unserer sozialen Einstellung diesen Gedanken nie unterstellt. Deshalb stehen wir dem Grundgedanken der Vorlage sympathisch gegenüber. Betrieb sind wir aber, wenn wir die Wege betrachten, die eingeschlagen werden sollen. Wieder einmal soll ein bureaukratischer Ansturmzug geschaffen werden. Für das neue Deutschland ist der Organisationszettel wohlbräugig. So war es erst neulich beim Reichsjugendwohlberatungstag.

Abg. Aufhäuser (U.-Soz.) wandte sich in längeren Ausführungen gegen die Vorlage, die keine Schlichtungsordnung, sondern ein Gesetz zur Niederkaltung der Gewerkschaften sei.

Abg. Dr. Moldenhauer (Deutsche Volksdp.) erklärte sich im Sinne seiner Partei für die Vorlage, wobei er bemerkte, daß die Vorlage von denen belämpft werde, die Anhänger des

Klassenkampfes seien. Aus diesem Grunde habe nun der Abg. Aufhäuser schärfer über die Vorlage ausgesprochen als der Abg. Siebel, und der später sprechende Kommunist werde wahrscheinlich noch schärfer gegen die Vorlage auftreten.

Textilrohstoffe über Weltmarktpreis.

Bewegung der Großhandelsfirmen im Mai.

Die Auswärtsbewegung der Großhandelspreise ist im Monat Mai entsprechend der verhältnismäßig geringen Schwankung der Devisenkurse zu einem gewissen Stillstand gekommen. Die Großhandelsindexziffer (Friedensziffer 100) des Statistischen Reichsamtes beträgt im Durchschnitt des Monats Mai 6458 gegen 6335 im Durchschnitt des Monats April.

In den einzelnen Warengruppen war die Bewegung nicht einheitlich; und zwar sind Getreide und Kartoffeln, zum Teil gleichlaufend mit dem im Monat durchschnitt ebenfalls um ein Geringes gewichenen Dollarpreise, von 6169 auf 5902 zurückgegangen, wogegen Zette, Butter, Fleisch und Fische von 5049 auf 5148 angestiegen. Eine kleine Senkung haben die Kolonialwaren von 8708 auf 8621 zu verzeichnen. Im ganzen ging die Sammelgruppe der Lebensmittel von 6086 auf 5847 zurück. Demgegenüber sind die Warengruppen der Industriestoffe durchweg gestiegen; und zwar führten die insbesondere für Baumwolle, Zinte, Kupfer, Zinn, Blei wieder anziehenden Weltmarktpreise auch zu Preissteigerungen im Innlande. Ferner erlitten Kohle und Eisen weitere Preiserhöhungen, die zum Teil erst im Berichtsmonat technisch voll einzuführen waren. Häute und Leder sind von 6957 auf 7040, Textilien von 2505 auf 10 604, Metalle von 6378 auf 6489, Kohle und Eisen von 6241 auf 7061, Industriestoffe zusammen von 6858 auf 7602 gestiegen.

Die vorliegend im Innlande erzeugten Waren (Getreide, Kartoffeln, Zette, Butter, Fleisch, Fisch, Kohle, Eisen) zeigen eine Erhöhung von 5985 auf 6026, die vorwiegend aus dem Auslande eingeschafften Waren von 8205 auf 8617. Die Textilrohstoffe haben nun mehr das Weltmarktniveau (10 463) noch um 1,6 Prozent überschritten. Über dem Goldniveau (6911) liegen Kolonialwaren, Häute und Leder, Textilien, Kohle und Eisen.

Die Arbeitszeit im Bergbau.

Die längsten Schichten in Deutschland.

Die deutschen Bergarbeiter haben tatsächlich das Überschichtenabkommen abgelehnt. Aus diesem Anlaß werden aus Bodum Vergleichszahlen über die Arbeitszeit in deutschen und ausländischen Bergbau veröffentlicht, auf denen hervorgeht, daß im Auslande teilweise längere Arbeitsschichten üblich sind.

Die Arbeitszeit des englischen Bergmanns beträgt 7 Stunden, wobei aber die Ein- und Ausfahrt nicht mitgerechnet werden. Dafür sind im Durchschnitt des ganzen englischen Kohlenbergbaus 37 Minuten erforderlich, so daß die tatsächliche Arbeitsdauer des englischen Bergmanns unter Tage durchschnittlich heute noch 7 Stunden und 37 Minuten beträgt. Im Ruhrbergbau sind dagegen bei der 7-Stundenschicht Ein- und Ausfahrt eingerechnet. Im übrigen Ausland liegen die Verhältnisse ähnlich, wie aus einem Aufsatz von Berger Dr. Ing. H. E. Böker hervorgeht. Hier nach währt z. B. die Arbeitszeit des Bergmanns in Belgien und Deutschland täglich 8 und wöchentlich 48 Stunden. In den Niederlanden, in Polen und der Tschechoslowakei wird täglich 8 Stunden, Samstags aber nur 6 Stunden gearbeitet, so daß eine wöchentliche Arbeitszeit von 46 Stunden entsteht. In der Tschechoslowakei wird bei dieser Arbeitszeit die Ein- und Ausfahrt nicht eingerechnet, sofern sie nicht mehr als eine halbe Stunde dauert. Die Vereinigten Staaten kennen keine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit, wie die meisten europäischen Staaten. Der eigentliche Kohlenhauer ist dort nicht verpflichtet, eine bestimmte Zeit an seinem Arbeitsplatz auszuharren, sondern der Bergwerksbesitzer hält für ihn die Grube eine bestimmte Zeit lang offen. Die frei gewählte Arbeitszeit dieses Bergarbeiter beträgt 8, 9 oder 10 Stunden. Der

deutsche Steinkohlenbergmann steht also, abgesehen von Überschichten, wo die Schichtzeit 7½ Stunden beträgt, in bezug auf die Arbeitszeit zweifellos am günstigsten in der ganzen Welt da.

Ein neuer Schiedsspruch.

Zu den schwierigen Arbeitsfragen des Ruhrkohlenbergbaus wurde zur Regelung der Rohstoffe ein Schiedsspruch gefügt, der vor durch Abtritt der Anteileverhandlungen veränderten Verhältnissen Rechnung trägt. In den Fragen des Mantelatlas könnte über eine Reihe weiterer Punkte die Verschärfung zwischen den Parteien gefordert werden. Die beteiligten Verbände werden sich bis zum 29. Juni darüber schlüssig machen, ob sie den Schiedsspruch und den Mantelatlas in seiner geänderten Form annehmen wollen, und ob dann der Abschluß eines Abkommen möglich ist.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

„Brief“ = angeboten. „Geld“ = gesucht

Warenländer	16. 6.		15. 6.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
England 100 Pfund	12309,50	12309,40	12084,80	12115,10	170 M.
Dänemark 100 Kronen	6836,40	6883,5	6761,50	6778,50	112
Schweden 100 Kronen	8180,75	8210,25	8019,95	8040,05	112
Norwegen 100 Kronen	5413,20	5426,80	5328,20	5367,00	112
Schweiz 100 Franken	6022,45	6037,50	5977,55	5942,45	72
Amerika 1 Dollar	316,85	317,15	310,80	311,84	440
England 1 Pfund	1418,20	1418,30	1390,75	1394,25	2020
Frankreich 100 Franc	2776,50	2783,50	2751,55	2758,45	80
Belgien 100 Franc	2506,75	2603,75	2571,75	2578,25	80
Italien 100 lire	1583,00	1587,0	1570,50	1574,0	80
O. Österr. 100 Kronen	1,7,-	1,79,-	1,73	1,77	85
Ungarn 100 Kronen	81,60	81,74	80,71	80,79	85
Tschechien 100 Kronen	805,20	806,80	597,25	598,75	

Berlin, 16. Juni. Vom 16. Juni an der heutigen Börse 7,25 M.

Nah und Fern.

Der regelmäßige Flugdienst von Bremen nach den Nordseebädern Norderney und Wangeroog wird am 21. Juni d. J. eröffnet. Die zwischen Bremen und Norderney verkehrenden Flugzeuge haben direkten Anflug an das vormittags 11 Uhr von Berlin in Bremen eintreffende Flugzeug, so daß Flugzeuge, die um 8 Uhr vormittags von Berlin abfliegen um 12,45 Uhr mittags in Norderney landen können.

Keine Kartenbriefe mehr. Kartenbriefe werden von der Post wegen der geringen Nachfrage künftig nicht mehr hergestellt werden. Die noch vorhandenen Bestände sollen ohne Erhebung des Papierpreiszuschlags von 10 Pfennig veräußert werden.

Tod einer berühmten amerikanischen Schauspielerin. In Pittsburgh ist die berühmte amerikanische Schauspielerin und Sängerin Lillian Russell an den Folgen eines Sturzes, den sie bei ihrer Rückreise von Europa an Bord eines Dampfers erlitten, gestorben. Lillian Russell galt lange Zeit für die größte Schönheit, die über die angloamerikanische Bühne gegangen ist.

Der Kindermord von Neuland-Söldlicht. Die Frau des Kindesbesitzers Krause in Neuland-Söldlicht (Kreis Löwenberg) hat ihre vier Kinder nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, in geistiger Umnachtung, sondern mit tugider Überlegung ermordet. Sie wurde verhaftet und erklärte bei dem Untersuchungsrichter, daß sie die Tat begangen habe, weil ihr von ihrer Schwiegermutter fortgelegt worden war darüber gemacht worden sein, daß sie zuviel Kinder habe und sich schon wieder in geeigneten Umständen befinden.

600 Meter unter dem Everest-Gipfel. Die englische Expedition zur Besteigung des Mount Everest, des höchsten Erdgipfels, hatte nach einem in London eingetroffenen Telegramm am 13. Juni eine Höhe von 8268 Metern erreicht. Es fehlten nunmehr nur noch 571 Meter bis zur Spitze des Bergriesen.

Darin lag so viel Sehnsucht, Heimweh! und forschend blieb er in ihre sommerlichen, voll ausgeschlagenen Augen. Um ihren seinen Mund zuckte es schmerzlich.

Ich darf keine Heimat haben, weil ich keine Heimat habe, kein Heim, nur eben das, worin ich gerade bin.

Es lag ihm so herzerstörend traurig, wie sie das sagte, daß er davon ergriffen wurde.

Armes Kind! Jam es leise von seinen Lippen.

In diesem Augenblick meldete Milli, daß serviert sei, die Tür des Speisezimmers öffnend.

„Danke! Es gut! Ich habe mir nämlich einen kleinen Trinken zurechnen lassen, Mademoiselle. Vielleicht sehe ich Sie nachher noch einmal.“ Er verneigte sich und ging.

Ra, die Gnädige wird froh sein, daß der Herr sie nicht angefahren hat. Für gewöhnlich gibt's jedesmal Krach, wenn er sich mal blicken läßt.

„Oh, nicht doch, Milli“ wehrte Bonne. Sie wollte so etwas nicht hören; auf Dienstbotentatze ließ sie sich nicht ein.

Gedankenvoll begab sie sich zurück ins Wohnzimmer, als das Obst, das Milli ihr gebracht, und nahm dann ihre Arbeit wieder auf. Das war also der Herr! Sie hatte sich ihn eigentlich ganz anders vorgestellt; Photogramm von ihm hatte sie bisher noch nicht im Hause gesehen, im Gegenfahrt zu den Damen, von denen es Dutzende in allen möglichen Größen und Stellungen gab.

Lothar von Steinbagen war breit und groß, sehr lang bis zur Schulter reichte sie ihm. Sie hatte zu ihm aufsehen müssen, als er mit ihr sprach. Das Gesicht war tief gebräunt und trug einen sehr ernsten, doch gütigen Ausdruck. Das ziemlich kurz gehaltene Haar zeigte an den Schläfen einen silbernen Schimmer. Ein wohlgepflegter dunkelblonder Bart verdeckte sein Kinn.

Nach ungefähr einer Viertelstunde trat er zu ihr ins Zimmer.

„So, nun bin ich gesättigt und will mich empfehlen.“

Sie hatte sich erhoben. „Ist der gnädigen Frau etwas zu bestellen?“

„Bitte, mein Fräulein, behalten Sie Platz!“ Er zögerte, trotzdem er doch gesagt, daß er gehen wollte, einen Tisch näher an den Tisch und ließ sich bequem hincinsellen.

„Eine Bluse fielen da auf Bonnes Arbeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Gräfin Lasberg's Entlein.

24) Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

„Jai va passer l'hirondelle
Dans le ciel pour du matin —
Elle allait, à tire d'alle
Vers le pays où l'appelle
Le soleil et le jasmin.“

Als sie geendet hatte, ließ sie die Hände von den Fingern gleiten und wiederholte mehr sprechend als singend mit webmütiger und sehnüchiger Stimme die letzten Verszeilen:

„Et s'aurais voulu comme elle
Salva le mème chemin!“

Unwillkürlich seufzte sie tief auf und neigte sinrend den Kopf.

Da war ihr, als ob sich noch jemand im Zimmer befände. Sie hatte Milli doch gar nicht eintreten hören. Schnell wandte sie sich um und öffnete schon den Mund zu einer Bemerkung, sprang aber erschrocken auf, als sie an der Tür die Umrisse einer männlichen Gestalt bemerkte.

Der große Raum war ja nur schwach durch die elektrische Flamme am Klavier erhellt. Sie drehte die Deckenbeleuchtung an und erlebte einen großen, breitschultrigen Herrn,

„Oh!“ sagte sie bestürzt und legte die Hand aufs Herz.

Er trat auf sie zu und lächelte gutmütig.

„Hab' ich Sie erschreckt durch mein häutes Einbringen? Doch ich habe ein wenig Recht darauf, auch hier zu sein, denn ich bin Lothar von Steinbagen, und Sie sind wahrscheinlich die neue Handgenossin meiner Schwester?“

</div

ORauchen in Nichtraucherabteilen. Der Reichsverkehrsminister teilt auf eine Anfrage mit, daß er auf die Verstrafung der Raucher, die in Nichtraucherabteilen und Zugängen rauchen, nicht verzichten könne, weil er die Interessen der Nichtraucher wahrnehmen müsse.

OVerhaftung eines Dichters. Reinhard Goetz, der in Braunschweig lebende Arzt und Dichter der "Seeschlacht" und anderer Dramen, wurde auf Veranlassung des Staatsanwaltschaft wegen widerrechtlicher Herausgabe von zwei Gemälden aus dem Besitz eines Freunden in Untersuchungshaft genommen. Der Fall erinnert sehr an die Geschichte des unter ähnlichen Umständen verhafteten und dann zu Gefängnis verurteilten Dichters Georg Kaiser.

OMarostanische Soldaten als Zustörer. In Idstein wurde die 19jährige Frida Gudes von marostanischen Soldaten verhauert und erdrosselt.

Neueste Meldungen.

Zur Neuwahl des Reichspräsidenten.

Berlin. Wie eine Parlamentskorrespondenz mittelt, ist nach den blühenden Besprechungen mit den Reichspräsidenten und der Regierung anzunehmen, daß Anfang Oktober die Neuwahl des Reichspräsidenten erfolgen wird. Vorher werden dem Reichstag noch zwei mit der Wahl zusammenhängende Entwürfe zugehen, von denen der eine die Pensionssicherheit des Reichspräsidenten regelt. Über die Aufstellung von Kandidaten haben Besprechungen noch nicht stattgefunden.

Neue Gewerkschaftsgründung der Beamten.

DA Berlin. Am Sonntag, am Vortrage der Eröffnung des Gewerkschaftskongresses, findet die Neugründung eines freien Gewerkschaftsbundes statt. Diese Gründung ist seit langem vorbereitet und durch den Konflikt innerhalb der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner nunmehr alten geworden. Das Rückgrat der neuen freigewerkschaftlichen Beamtenorganisation werden die Eisenbahner und Postbeamten bilden. Am Montag soll der Anfang des neuen Beamtenbundes an den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und die AfA erfolgen.

Die deutschen Truppen für Oberschlesien.

Breslau. An der Wiederbefestigung des deutschbleibenden Teils von Oberschlesien nehmen, wie die zweite Kavallerie-Division mitteilt, von deutschen Truppenteilen teil: Das halbe erste Bataillon des Infanterieregiments 7 in Brieg, das erste Bataillon des Infanterieregiments 5 in Stettin, das zweite Bataillon des Infanterieregiments 12 (Quedlinburg), Reiterregiment 7 in Brieg und Ohlau, Reiterregiment 11 in Lüben und Neukirch-O.-Sch., erste Batterie des Artillerieregiments 2 (Stettin), erste Batterie des Artillerieregiments 4 in Halberstadt. Von diesen Truppenteilen verbleiben ständig in Oberschlesien das halbe erste Bataillon des Infanterieregiments 7 aus Brieg mit dem Standort Oppeln und die vierte Eskadron des Reiterregiments 7 aus Ohlau mit dem Standort Leobschütz. Die Ausenthaltsdauer der anderen angeführten Truppenteile wird von den Verhältnissen in Oberschlesien abhängen.

Aufzammentritt des neuen ungarischen Parlaments.

DA Budapest. Die neugewählte Nationalversammlung wird am Dienstag durch den Reichsverwalter Horvath in feierlicher Weise eröffnet. Bis dahin vollzieht sich die Umgestaltung des Kabinetts, in dem Außenminister Graf Tisza nun doch auf seinem Posten bleiben wird.

Japanisches Abstimmungsprogramm.

Tokio. Der japanische Premierminister Kata hat eine Proklamation veröffentlicht, in der er mitteilt, daß eine der ersten Maßnahmen, die die neue Regierung ins Auge gefaßt hat, daran hinzutreibt, eine neue Verfassung der Austrittsmöglichkeit zu machen, die noch bedeutend weiter gehen soll als die in Washington vorgeschlagene.

Betrachtung für den 1. Sonntag nach Trinitatis.

Von Pfarrer Knauth, Untersdorf.

1. Joh. 3, 14: „Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind; denn wir lieben die Brüder.“

Aus diesem Worte des Apostels Johannes tritt uns eine der allerwichtigsten Fragen entgegen, die Frage: ob wir aus dem Tode ins Leben gekommen sind. Das ist ein anderer Ausdruck nur für die alte Frage: ob wir aufgehoben haben, Kinder der Welt zu sein. Der Tod, von dem er redet, ist das Fernsein von dem lebendigen Gott und dem lebendigen Heiland im vergangenen Sündendienste der Welt. Das Leben, von dem der Apostel spricht, ist das Leben des Glaubens in der Zuversicht, daß unsere Sünden getragen und gelösbt sind, in der Geisteskraft, welche in Ansehung und Verführung siegreich besteht, in der Hoffnungsfreudigkeit, daß ein Himmel unter wartet. Werzeitig werden will und nur halbwegs etwas weiß von der listigen Verlogenheit des eigenen Herzens, der an nichts reicher ist als an falschen Entschuldigungen und beruhigenden Schmeicheleien, mit denen es sich betrügt, als wenn es auf dem rechten Wege zum Himmel sei, — dem muß es von höchster Wichtigkeit sein, mit dem Apostel sprechen zu können: „Wir wissen, daß wir aus dem Tode zum Leben gekommen sind.“

Wann sind wir? Wo ist das sichere Kennzeichen davon? Hier steht's: „Denn wir lieben die Brüder.“ Es kann ein Mensch Glauben haben also, daß er Berger verleiht, wenn ihn aber diese Sicherheit lieblos auf die anderen herabläßt läßt, wenn ihn sein Glaube hochmächtig macht, ihn nicht in die Nachfolge dessen führt, der allein heilig und gerecht ist und doch mit den Söhnen nach ihm ist, — so hat es nur geträumt, daß er ins Leben kam. Auch die Erfahrung tut es nicht. Des Menschen Auge kann in die Geheimnisse der Schrift und der Natur tief hineingeblickt haben; hat es nicht in die Fülle der rettenden Liebe hineingeblickt, so hat es doch nur den Saum des göttlichen Gewandes erschaut. Darum lasst uns Liebe üben, denn an der fehlt es unserer Zeit am allermeisten!

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 17. Juni.

Oberschlesischer Trauertag, Flugtag auf Halbmast. Der Ministerpräsident hat folgende Verordnung erlassen: Am Sonnabend, den 17. Juni 1922, verliert Deutschland einen großen Teil Oberschlesiens durch die Übergabe an Polen. Die staatlichen Dienstgebäude, die staatlichen Schulen und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stiftungsgebäude sind deshalb an diesem Tage auf Halbmast zu beslagen.

Die 181. Sächsische Landeslotterie hat am Mittwoch mit derziehung der 1. Klasse begonnen. Wegen der Sparmaßnahmen der Lotteriedirektion soll den Zeitungen nur eine Liste der höheren Gewinne — von 1000 M und darüber — zugewiesen werden. Es ist uns daher nicht mehr möglich, die vollständige Ziehungsliste zu veröffentlichen. Wir werden aber im Interesse der Leser bis auf weiteres die Gewinne bis herauf zu 500 M zum Abdruck bringen.

Das Volksbegehren.

Die Eintragungslisten für das Volksbegehren liegen bis mit 19. Juni (auch Sonntag, 18. Juni, vorm. 9—12 Uhr, im Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 14) aus. Berechtigt, sich einzutragen, sind alle im Besitz des Stimmrechtes bei den Landtagswahlen befindlichen Reichsdeutschen, die über 20 Jahre alt sind und zurzeit hier wohnen. Ein besonderer Ausweis über den Besitz des Stimmrechtes ist nur von solchen Personen vorzulegen, die nach dem 1. Oktober 1921 zugezogen sind oder die erst nach dieser Zeit das wahlähnige Alter (20 Lebensjahr) erreicht haben. Solche Personen, die am 1. Oktober 1921 hier wohnhaft und bereits damals im Besitz des Stimmrechtes waren, haben einen besonderen Ausweis nicht vorzulegen; nötig ist nur die Angabe der Wohnung und des Namens, damit eine Prüfung des Stimmrechtes auf Grund der vorhandenen früheren Wählerlisten erfolgen kann.

— **M**arktmusik Sonntag vorm. 11—12 Uhr: 1. „Am Brunnen vor dem Tore“, Marsch von Hermann. 2. Festouvertüre von Bendel. 3. Frühlings Einzug (Albumblatt) von Blondin. 4. Die Alpenjäger, Konzertpolka für 2 Trompeten von Kling. 5. Auf Wiedersehen, Walzer von Estrada.

Ein großes Wohltätigkeitskonzert veranstaltet am 2. Juli der Einheitsverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Wilsdruff, im Lindenschlößchen. Wie weisen heute schon darauf hin, daß es Ehrenamt aller sein müsse, durch Besuch dieser Veranstaltung, dessen Beitrag den Kriegswaisenkindern zugute, diese ungünstlichen Opfer des Krieges zu unterstützen. (Vgl. Inf.)

— Ein Schwindler hat in unserer Stadt eine Gastrolle gegeben. Am 6. Juni hat ein Reisender, angeblich R. Naumann aus Freiberg-München-Breslau, in dieser Stadt Teilnehmer für einen am 14. Juni d. J. beginnenden Zuschneide- und Nähkursus gewonnen. Er hat sich in vier zur Anzeige gebrachten Höllen Anzahlungen von 50 M geben lassen. Der Kursus sollte im Gasthof zum „Goldenem Löwen“ und in der Stabschule hier stattfinden. An beiden Stellen ist von Ablösung eines solchen Kursus nichts bekannt. Geschädigte wollen sich umgehend in der Polizeiwache melden.

— Ein frohes Lied aus den Lippen zogen heute vormittag unter Vorantragen der Söhnen der R.-G.-B. Liederfest und „Sängerkranz“ gegen 40 Wilsdruffer Sänger zur Haltestelle, um mit dem Zuge 11,04 nach Riesa zum Sängertag zu fahren.

— 200 Jahre sächsische Postmeilensäulen. Das erste planmäßige Begrenzen legten auf deutschem Boden die Römer an. Von Meile zu Meile setzten sie an den Straßenseiten als Bezeichnungen steinerne Säulen: „Miliaria“. Das erste deutsche Land, das den römischen Miliaria ähnliche Bezeichnungen, die Postmeilensäulen, einführt, war das Kurfürstentum Sachsen. Um 1805 ließ August der Starke an die Straßen starke, eichene Säulen mit Hobelzeichen, Posthorn und Stundenangaben setzen. Die Holzsäulen bewahrten sich nicht. Deshalb ordnete der Kurfürst 1721 die Auffüllung von Steinäulen an. 1722 wurde mit der Auffüllung trotz des Widerstandes einzelner Bevölkerungsgruppen und Behörden energisch begonnen. Es gab vier Arten Postmeilensäulen. Die des ersten Ranges, vor den Toren der Städte, sind wahre Prunkäulen, verkleidet mit den königlichen und fürstlichen Insignien und der Krone, der Namensschrift f. A., dem Jahre 1722, dem symbolischen Posthorn und beschrieben mit dem Städtnamen, den Poststationen und Meilenentfernungen bis an die Landesgrenzen. Etwa 80 Jahre haben die Säulen gute Dienste geleistet. Als nach 1800 in Sachsen der Bau von Kunststraßen sehr gefordert wurde, wurden die Säulen überflüssig. Die neuen Straßen folgten nicht mehr den alten, neue Entfernungszeichen kamen auf. Die alten Postmeilensäulen sind verfallen, selten geworden, an einzelnen Orten noch ehrwürdige Zeugen einer vergangenen Zeit und für die weite Ausdehnung des ehemaligen sächsischen Postenlaufs. (Die Wilsdruffer Meilenäule steht bekanntlich heute auf Niederreinsberger Rittergutslur.)

— Zum Entwurf des Landwirtschaftsamtsgesetzes. Der Landwirtschaftsamtsgesetz-Entwurf wurde am Mittwoch in seinem ersten Teile vom Reichsausschuß des Landtages in Beratung genommen. Der Berichterstatter, Abg. Schmidt-Freiberg, gab einen allgemeinen Überblick. Anträge wurden noch nicht gestellt, ebenso noch keine Abstimmungen vorgenommen. Nach einer Regierungserklärung ist anzunehmen, daß die Obstdauervereine und Kleintierzüchter in den Ausschüssen eine Vertretung finden werden, in der Landwirtschaftsamtssammlung dagegen selbst nicht.

— Auslösung von Staatspapieren. Kürzlich sind abermals sächsische Staatspapiere, und zwar: 3½-jährige Staatschulden-Kassenkasse von den Jahren 1852/68 sowie 3½- und 4½-jährige vormalige Löbau-Zittauer Eisenbahntickets A und B ausgelöst worden. Die Liste der gezogenen Nummern wird bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermann Einsicht ausgelegt. In dieser Liste werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgetragen.

— Zur Weiterlage. Die zahlreichen Tiefdruckwirbel, die besonders zu Anfang der zweiten Juniwoche über Mitteleuropa hinwegzogen, brachten die erwarteten weit verbreiteten, im allgemeinen aber geringen Niederschläge. Am ergiebigsten waren die Niederschläge am 11. Juni. Die im Zusammenhang hiermit eingetretene Temperaturabnahme hielt nicht lange an. Bereits am 13. Juni waren im allgemeinen die Durchschnittstemperaturen wieder erreicht. Allmählich verschwanden auch die zahlreichen Störungen in der Zustandverteilung, wenn nicht vollständig, so doch zum größten Teil. Am 16. Juni beherrschte das am 15. Juni noch mit seinem Kern über der Nordsee lagernde Hochdruckgebiet wieder den größten Teil Mitteleuropas. Ein schwaches Tief lag im Maingebiet. Bei der gegenwärtigen Zustandverteilung ist mit vorwiegend heiterem und warmem Wetter auch für die nächsten Tage zu rechnen; allerdings sind besonders in Mitteleuropa zahlreiche lokale Gewitter zu erwarten. Der Nordosten, der unter dem Einfluß eines über Finnland liegenden Tiefdruckgebietes stand, dürfte allerdings etwas stärkere Niederschläge zu erwarten haben.

— Höhlelfteform auf Deutschland. Nach einer neuerlichen Bestimmung über die Verwendung von Drucksachen sollen handschriftliche Aufsätze, die Höhlelfteformeln enthalten und Grüße, Glückwünsche, Dankeswörter, Beileidsbekleidungen usw. darstellen, wenn sie nicht mehr als 5 Worte umfassen, unbeantwortet sein, sofern sie den Verordnungsvorschriften entsprechen. Derartige Zusatzwörter sollen auch nicht beantwortet werden, wenn sie in Verbindung zur Absenderangabe gebracht werden. Eine Erweiterung der zur ermäßigten Gebühr zur Beförderung zugelassenen Karten ist durch diese neue Auslegung nicht beabsichtigt.

— Buchmacherkonzessionen in Sachsen. Der Reichstag hat am Dienstag die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz

über die Konzessionierung des Buchmacherswesens verabschiedet und sie den Einzelregierungen zugestellt. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind in Sachsen die Kreishauptmannschaften die Behörden, die die Konzessionen zu ertheilen haben. Für die Großstädte ist auf je 150 000 Einwohner eine Konzession in Aussicht genommen.

— **S**echs Bitten an den Spaziergänger und Touristen. Die „Sächs. Landw.-Pr.“ hat folgende beherrschenden Worte veröffentlicht: 1. Schont die Pflanzen der Menschen in Feld und Wiese, Garten und Schmiedplatz! 2. Schont den Blumenktor am Bergeshang und im Wald. Ein kleines Sträuchchen das nicht so läßt wird, daß man's unterwegs wegwerft, ist genug zum Mitnehmen. 3. Verunziert nicht Wald und Weg mit Papier und Scherben. 4. Sägt und zerstört nicht die Tierwelt, abgesetzte von wirklich günstig und schädlichem Gewürm. 5. Vernichtet nicht Bege und Wegweiser, Bänke, Brücken usw. 6. Entweicht nicht die Erhabenheit der Natur durch betäubenden Lärm; mißbraucht nicht das Entkommen der Besitzer von Feld und Wald und tut eurefeils, soviel ihr könnt, zur Dämpfung der Notheit und Rätschlagslosigkeit bei Jung und Alt.

— **V**erschert Eure Feldfrüchte! Aufs neue sei diese Mahnung unserer Landwirten zugestellt, da wir nun wieder in diejenige Zeit des Jahres eingetreten sind, in der Gewitter und Hagelschlag an der Tagesordnung sind. In wenigen Minuten können durch einen Hagelschlag alle die Mühen und alle Geldopfer vernichtet werden, die der Landmann auf seine Felder verbracht, und statt der erhofften Ernte und des hieraus zu erzielenden Gewinnes kann ein einziges Unwetter ihn aufs schwerste treffen.

— **D**ie Obstausichten bezeichneten ein hervorragender Obstzüchter zurzeit wie folgt: Pfirsamen reichlich, Birnen und Kirschen gut, Apfel weniger gut. Im Gemüsegarten steht das Gemüse gut, ebenso Johannis- und Stachelbeeren.

— **K**artenbriefe werden von der Post wegen der geringen Nachfrage künftig nicht mehr hergestellt werden. Die noch vorhandenen Bestände werden vom 15. Juni an ohne Erhebung des Papierpreiszuschlags von 10 Pf verlaufen.

— Ein Jubiläum der akademischen Turnerschaften. Am 18. Juni d. J. sind es 50 Jahre der, seit der V. C. (Vertreter-Convent) — Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen gegründet wurde. Zu den alten Schlagenden farbentragenden Verbänden auf Deutschlands Universitäten, technischen Hochschulen und Bergakademien gehörend, ist es ein historisches Verdienst, das Turnen und den Sport in die deutsche Studentenschaft eingeführt und pflichtgemäß für seine Mitglieder neben den Prinzipien und Traditionen des alten ritterlichen wahrhaften Burschentums gepflegt zu haben. Sein derzeitiger Bestand umfaßt in 70 Turnerschaften auf reichsdeutschen Hochschulen rund 10 000 Mitglieder an Aktiven und Alten Herren. Demnächst wird er auch in Deutsch-Oesterreich Fuß fassen.

— **D**resden. Die Stadtverordneten wählen in ihrer gesetzlichen Sitzung anstelle des zum Amtshauptmann von Großenhain gewählten bisherigen Vorstehers Rühn, der sein Amt niedergelegt hatte, den Stadtverordneten Wirth (Soz.) mit 44 Stimmen zum Stadtverordnetenvorsteher. 32 Stimmen waren unbeschrieben.

— **R**adeberg. In der letzten Nacht wurde das Wohn- und Mühengebäude der bei Radeberg liegenden Wendmühle ein Raub der Flammen.

— **L**öbau. Eine auch für andere Gemeinden wichtige Frage behandelte der Stadtgemeinderat in seiner letzten Sitzung. Die Stadt hat befloßnen, den Volksschulen unentgeltlich Schreibebücher zu geben und hierfür 150 000 M jährlich bewilligt. Deut hat die Seminarübungsstunde angefragt, ob diese teilweise Lernmittelstreitheit auch auf sie Anwendung findet. Der Schulausschuss bat das verneint; darüber hat das Seminar dem Stadtgemeinderat sein Bestreben ausgedrückt. In diesem erklärte Stadtrat Bezirksschulrat Dr. Wüncke, die Seminarstunde sei Standesschule. Die Kinder, die Lernmittelstreit haben wollen, sollten in die allgemeine Volksschule gehen. Die Bürgerlichen beschlossen aber, die Lernmittelstreit auch auf diese Schule auszudehnen. Darauf antwortete die Linse mit dem Antrag auf Einführung der vollständigen Lernmittelstreit in sämtlichen Schulen, über den in der nächsten Sitzung beraten werden soll.

— **O**schätz. Flüchtig geworden ist unter Mitnahme von etwa 50 000 M Vereinsgeldern der 1. Vorsitzende der biesigen Gemeinbungigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft Bernhard Rudolph. R., welcher früher Vorsitzender des Erwerbvereinrates war, hat seine Familie ohne alle Existenzmittel zurückgelassen.

— **G**lauchau. Zwangs-einquartierung statt Neubau? Der Versuch unserer städtischen Behörden, der diesigen Wohnungsnott durch Auslegen einer Wohnungsbau-Anleihe abzuheben, kann nach den bisherigen Zeichnungen fast als gescheitert angesehen werden. Die Folge hiervon wird die unumgängliche Zwangs-einquartierung sein.

— **L**eipzig. In der am Mittwochabend abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde ein Antrag der Unabhängigen; bei der Reichsregierung und dem Stadtrat dahin zu wünschen, daß der Getreideumlageverfahren beibehalten wird, mindestens 5 Millionen Tonnen Getreide für die minderwertige Bevölkerung zurückerstellt werden, Kartoffeln und Getreide zu Althof nicht verbraucht werden dürfen und die Zwangs-wirtschaft für Zucker wieder eingeführt wird, angenommen.

Schößengericht Wilsdruff

am 15. Juni 1922.

Verhandlungsleiter: Herr Amtsgerichtsrat Dr. Scholz. Schöffen: Die Herren Notarbeamter Gründer-Wilsdruff und Wirtschaftsgericht Schubert-Tanneberg.

Der vorbestrafte Wirtschaftsgehilfe H. aus Zw. ist angeklagt, dem Guischeschler Vieh in Kesselsdorf aus unverschlossenen Räumen 285 Pf. Weizen, 146 Pf. Gerstenschor und 150 Pf. Roggen gestohlen und an den Hausbesitzer P. und Getreidehändler S. in Zw. verlaufen zu haben. Gegen letztere beiden lag dieserhalb die Anklage auf Schuherei vor. Das Schößengericht verurteilte H. zu 1 Monat Gefängnis, P. zu 500 und S. zu 2000 M Geldstrafe. — Der Getreidehändler S. in Zw. hatte ein Herrenfahrrad zu dem sehr niedrigen Preise von 450 M gekauft, welches vom Holzflaschenplatz Alohsie einem dort beschäftigten Brauereiarbeiter gestohlen worden war. Wegen Hehlerei verhängte das Schößengericht eine Geldstrafe von 500 M. — Sehr umfangreich gestaltete sich eine Verhandlung, in welcher als Geschädigte die Guischeschler Villig in Kesselsdorf und Weißler in Oberbodisch in Frage kamen. Das Schößengericht verurteilte den Handelsmann A. S. in Zw. zu 1 Woche Gefängnis und 3000 M Geldstrafe wegen Schlechthandels mit Getreide und unbefugtem Handel mit Gütermitteln und den Arbeiter O. in Zw. wegen des gleichen Vergehens und außerdem wegen Betrugs und Diebstahls zu 4 Wochen Gefängnis und 500 M Geldstrafe. Die weiteren Angeklagten M. in Zw. und A. S. in Zw. wurden freigesprochen.

Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Die Lustbrudunterschiede über dem Festland treten heute etwas stärker hervor als gestern, sind aber immer noch geringlich unbedeutend. Der gestern über Frankreich lagernde Gewitterherd hat sich, wie vermutet, ostwärts bewegt und auch in unserem Gebiet östliche Gewitterregen verursacht. Gleichzeitig haben die Minntemperaturen verschiedentlich 25° C. überschritten. Die Gewitterlage dauert heute fort, für morgen ist vorübergehende Abflösung zu erwarten. Mit einem durchgehenden Wetterumschlag für die nächsten Tage ist kaum zu rechnen.

— Dresdner Produktionsbericht vom 16. Juni. Amtliche Notierungen. Weizen 805—815, fest. Roggen 600—610, fest. Sommergerste, jährl. 680—700, fest. Hafer 690—700, fest. Raps, trocken, geschäftlos. Mais, mürbe 565—575, fest. Weizen 775—825, ruhig. Lupinen, blaue 570—600, ruhig. Peluschen 700—800, ruhig. Kleine gelbe Erbsen 650—690,

ruhig. Rotflee, alter und neuer, geschäftlos. Trockenfleisch 445—455, fest. Brotzehnig, vollwertig 570—630, fest. Weizen- und Roggenstroh 170—180, fest. Haferstroh 190 bis 200, fest. Weizenstroh, lose 390—420, fest. Weizenkleie 435 bis 445, fest. Roggenkleie 440—450, fest. Weizenmehl 1095—1150, fest. Roggenmehl 765—805, fest. Feinste Ware über Notiz.

Milch ruht in der Zeit des ersten Grünfutters oft Verbaungsstörungen und Durchfälle hervor. Dieses Eichelmolzsalao ist in solchen Fällen der bewährte Friedensfutter. 100 Gr. M. 11.— in allen Apotheken und in vielen Drogerien.

181. Landes-Lotterie, 1. Klasse. 2. Tag. 15. Juni.
(Ohne Gewähr.)

50 000: 1593
20 000: 60029
10 000: 45762

5 000: 7323 9245 29191 52358 54282
3 000: 34603 56800 75287 77982 98549 106949 115508 116713
2 000*: 3666 4615 6428 8149 17089 24215 28463 28824 32740
67853 68529 85337 89565 103211 108099 112380 118389
1 000: 821 1723 6313 22346 23785 24800 28043 28654 31717
32631 33248 37874 38002 39262 42263 44257 44477 44901 47276
51462 52129 52685 53571 58049 58612 59814 60725 61878 62355
63328 65524 73540 80728 88282 90728 90756 92009 93157 93394
93691 95588 97834 98839 101496 103566 109507 115359 118452
118481 119944 124279 124826 124913 125064 125113 128112
500: 2723 3781 4780 4873 5987 6762 8865 9502 16089 17114
19069 19785 20966 21075 23172 29207 29685 29778 29893
30348 32511 33033 33456 34434 36983 38013 39594 39719 42528
42782 44026 44597 45780 47991 49747 50229 50902 51900
51956 53701 53997 54868 55708 57900 59398 65371 65974 67869
68805 68921 71021 71165 71520 71777 74236 75783 76599 77517
79236 80462 80583 80783 80971 81857 83444 83927 84514 84575
84852 86103 86423 87746 89411 90901 91506 91874 93102 93556
94143 95620 95867 95940 97800 98724 98926 99957 100299 101574
101843 101890 102277 102459 104219 106553 106619 108075 108448
110067 110194 110597 110731 111862 112102 112291 112624 113649
115053 115608 117589 117736 118396 118675 119622 20186 123687
123991 124413 124513 127547 127901 128369

Arthur Zschunke u. Frau Gisela
geb. Singhof

danken nur hierdurch herzlichst für
alle anlässlich ihrer Vermählung
in so reichem Maße dargebrachten
Glückwünsche und Geschenke.
Wilsdruff, am 17. Juni 1922

Voranzeige!
Sonntag den 2. Juli im Garten des Lindenschlößchen
Wohltätigkeitskonzert

zum Besten der Kriegswaisenkinder.
Einheitsverband der Kriegsbeschädigten
und Hinterbliebenen.

Günstig zugedachte Spenden für den Gabentempel
bitte man bis zum 26. d. M. im Buchgeschäft Rothe
oder Korbgeschäft Dreuer abzugeben.

Lindenschlößchen.
Sonntag den 18. Juni von nachmittags 4 Uhr an
Feiner Ball.
Hierzu lädt freundlich ein Ernst Horn.

Schützenhaus Wilsdruff.
Sonntag den 18. Juni von nachmittags 4 Uhr an
feine Ballmusik.
Hierzu lädt freundlich ein Georg Biesenbier u. Frau.

Gasthof Klipphausen.
Sonntag den 18. Juni
Groß. Ballbetrieb.
Hierzu lädt freundlich ein Otto Schöne u. Frau.

Gasthof Weistropp.
Sonntag den 18. Juni
Feiner Ball.
Hierzu lädt freundlich ein Alfred Branzke.

**Stiefmütterchen-, Linden- und
Taubnesselblüten**
sowie alle anderen bestgesammelten und ge-
trockneten Heilkräuter kauft
J. W. Schwarze, Dresden, Marshallstr. 49.
Preisverzeichnis einzutragen. Porto wird vergütet.
Vertreter als Annahmestelle gesucht.

Oswald Mensch Nachf.
Inh. Emil Mensch
Rosseschäferei, Pferdegeschäft u. Spiseewirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 788
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

**Gewerbe-
verein.**

Dienstag den 20. Juni

Partie.

Absahrt früh 7 Uhr nach
Niederdittmannsdorf,
Grabenort nach Siebenlehn,
1/2 Uhr Besichtigung der
Deutschen Schuhmacherschule
u. Nachzügler können
den Zug 1110 vorm. benutzen.
Zahlr. Beteiligung erhält
der Vorstand.

Unterzeichnete geben be-
kannt, daß der
**Bachlohn f. Selbst-
versorgung**
pro 4-Pfund-Brot
3,25 Mark
beträgt.

Vöckerinnung und
Mühlenbäckerei.

**Auslands-
Zucker**
prima Qualität,
eingetroffen.

Paul Lauer,
am Markt.

Erdbeeren
kaufst
jedes Quantum
Jäpel, Wilsdruff

**Erfklassige
Fahrräder,**
neu und gebraucht,
Nähmaschinen,
Wringmaschinen

sowie sämliche Erzeugnisse
und Zub-hör empfiehlt sehr
preiswert

Arthur Schulze,
Uhlersdorf,
mech. Werkstatt.

Hochgenaue Ausführung
sämtlicher Reparaturen. Ver-
nickeln und Emaillieren.

Dr. med. Knopf,
Spezialist für Bruchleiden.

Können ohne Operation und
Bruchstörung geheilt werden.
Sprechstunde in Dresden,
Vitiensstraße 29, bei Paul
am 23. Juni von 9—1 Uhr.

Bruchkranke
empfiehlt und bittet um Abholung
(Abgabe nur an Mitglieder)

Ver springende

Punkte für den ge-
schäftlichen Erfolg
ist das Interieren.

Die Anzeiger erspart
den Reisenden, der
heute nicht mehr zu
bezahlen ist, sie
schafft aber auch in
der nächsten Um-
gebung wertvolle
Verbindungen.

Das Publikum ist
daran gewöhnt,
seinen Bedarf nach
den Anzeigen im
Wilsdruffer Tage-
blatt zu bestimmen.

**10 Stück
gesunde, gebrauchte
Balken**

18×20 stark und 15,20 m
lang gegen Gebot zu ver-
kaufen. Angebote unter
3752 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Kleehan
sucht zu kaufen
in Ladungen.

Angebote an Oskar
Schlick, Deutschens-
höhe, Deutschens-
höhe. Fernruf Amt Nossen
Nr. 279.

Tüchtigen zuverlässigen

**Maschinen-
arbeiter**

an Kreissäge suchen für sof.
Richter & Lindner.

Hausrädchen
auch jüngeres, für 1. Juli
gesucht.

Fran Dr. Würker,
Wilsdruff,
am oberen Bach Nr. 129.

Hausrädchen
welches sich zum Gästeb-
dienst eignet, für 1. Juli
gesucht.

Lindenschlößchen.

Gesucht ein besseres,
ordentliches

Hausrädchen
f. frauens. Schloßhaushalt.
Zu erfragen unter 3756
in der Geschäftsstelle d. Bl.

Bruchkranke
können ohne Operation und
Bruchstörung geheilt werden.
Sprechstunde in Dresden,
Vitiensstraße 29, bei Paul
am 23. Juni von 9—1 Uhr.

Dr. med. Knopf,
Spezialist für Bruchleiden.

Die älteste Rosschlächterei
Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im
Blauenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering
Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151
kaufst lauf. Schlachtpferde, allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tagu. Nacht
mit Transportwagen zur Stelle.

Gasthof Limbach.

Sonntag den 18. Juni

Feiner Ball.

Hans Träber.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde

Sonntag den 18. Juni

Feiner Ball.

Hierzu lädt freundlich ein Martha verw. Ländrich.

Gasthof Großsch.

Sonntag den 18. Juni

Gr. Vogelschießen

vom Schützenverein Großsch. und Umgegend.

Von nachmittags 4 Uhr an **Feiner Ball.**

Hierzu lädt freundlich ein Willy Stolle und Frau.

Familien - Drucksachen

liefern in neuzeitlicher Ausführung
Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff

Charandter Landwirtschaftsbank

c. G. m. b. H. Charandt

empfiehlt und bittet um Abholung
(Abgabe nur an Mitglieder)

prima Zucker.

Die älteste Rosschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im
Blauenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kaufst lauf. Schlachtpferde, allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tagu. Nacht
mit Transportwagen zur Stelle.

Das Zahnpulver „Nr. 23“

(gesetzlich geschützt).

Die neue verbesserte Zahnpulpe auf wissenschaftlicher Grund-
lage nach Zahnnarzt Dr. P. Bahr. Erhält die Zähne ge-
sund und blendend weiß. — Löwen-Apotheke.

Zahn-Praxis

Ernst Hartmann

, Stadt Dresden'

Freiburger Straße.

Sprechzeit: täglich 9—12 und 1—6 Uhr

1235

**Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff**

WILSDRUFF